

V FOTOGRAFIE UND FILM

Bruce Babington, Peter William Evans: Biblical Epics. Sacred narrative in the Hollywood cinema

Manchester and New York: Manchester University Press 1993, 248 S., £ 14,99

In drei Teilen und in einem Anhang durchleuchtet dieser Band minutiös und wissenschaftlich sauber erstens, wie das Alte Testament als der Juden und Christen gemeinsame Teil der Bibel, wie der aus dem Judentum gekommene Christus und wie die römisch / christliche Welt durch Hollywood filmisch behandelt worden ist. In Teil 1 werden die erfolgreichen alttestamentlichen Verfilmungen *The Ten Commandments* (1923 und 1956) und der Charaktere Samson, Salomon und David in ihren Beziehungen zu Delilah, Sheba (Königin von Saba) und Bathsheba ausführlich analysiert; dem korrespondiert Teil 3, der die nicht minder erfolgreichen Hollywood-Produktionen *Salome*, *Barabbas*, *The Robe*, *Ben Hur*, *Quo Vadis?*, *Spartacus* und *Demetrius and the Gladiators* behandelt. Der zentrale und umfangreichste Teil 2 wendet sich der kritischen, entscheidende Glaubensfragen der Menschheit berührenden Christus-Gestalt und ihren filmischen Darstellungsmöglichkeiten zu; dieser Teil vergleicht zunächst zwei Verfilmungen von *The King of Kings* (1927 und 1961), bevor er *The Greatest Story Ever Told* und *The Last Temptation of Christ* detailliert untersucht.

Die Autoren vertreten Englische und Spanische Literatur und Film an der Universität Newcastle und haben bereits in den 80ern mehrere Werke zum Hollywood-Kino publiziert, hier zum ersten Mal zur Rolle der Religion. In aller Kürze sei lobend hervorgehoben, daß die notwendige wissenschaftliche Vertiefung nicht die Lesbarkeit behindert. Die Filme werden in gut überschaubaren Einheiten von den verschiedensten Fragestellungen her durchleuchtet; dabei wird die Hauptthese - wissenschaftlich vorsichtig formuliert als "framework of a theory" (S.22) - begründet, daß es, grob vereinfacht gesagt, den Produzenten immer darum geht, durch derlei Themen die Zuschauer-Öffentlichkeit konfessions-, ja kontinentübergreifend für die amerikanischen "civilising values of Christianity" (S.218), insbesondere für die Idee der Freiheit in der Demokratie zu gewinnen. In jedem Fall, so zeigen all diese Hollywood-Verfilmungen, ist das erstrebenswerte Ziel in der Neuen Welt zu finden. Anders gesagt: Das Alte - die Unterdrückung der Frau, Sklaverei, Korruption repräsentiert durch (von Schauspielern aus Ländern der Alten Welt gespielte) Ägypter, Römer, Pharisäer - ist überholt durch die säkularisierte "American religion" (S.12) in der Neuen Welt als Grundlage für eine humane Kulturgesellschaft, ja, für Glück und individuelle Freiheit. Ein Beispiel: Der Produzent de Mille selbst bezeichnet im Prolog zu *The Ten Commandments* das Thema des Films als "the birth of

Freedom, the birth of Moses" (S.57), "in dieser Reihenfolge", wie Babington/Evans in Klammern hinzufügen.

Ausdrücklich betonen Babington/Evans als Forschungsmethode die werkimmanente Interpretation, die strenge Orientierung am Forschungsobjekt Film als Medien-Text: "Schaut den Film selbst genau an, auch mehrmals!" heißt die "general warning" vor zuviel Vertrauen in die Sekundärliteratur (s.S.23f.). An vielen Beispielen wird immer wieder vertiefend illustriert: jüdisch-christliche Gemeinsamkeit, Repräsentationsproblematik des Christus als Menschensohn, Polarität bzw. Antagonismus von Sexualität und Spiritualität, Erotik und Bürgerlichkeit, Stadt und Land, Skepsis und Glauben, immer der den Filmemachern zugrundeliegende Glaube "in the social efficacy of belief" (S.224).

Weiteren Medienuntersuchungen bieten zahlreiche kritische Hinweise auf die wichtigste Bezugsliteratur in prägnanter Kürze einen guten Einstieg, insbesondere zu Quellen und Untersuchungen aus (Welt-)Literaturgeschichte, Theologie, Philosophie, Kunstgeschichte (vor allem italienische Hoch-Renaissance und dem Victorianism), Psychologie, Psychoanalyse, Linguistik (speziell Phonetik), außerdem zu Regisseuren und Akteuren aus Hollywood und aus Europa (z.B. Bresson, Buñuel, Fellini). Mehr als 180 Titel zu den erwähnten Fachgebieten sind am Ende zusammengestellt (s.S.239-242). Als Beispiel genüge der Hinweis auf die Parallelität der David-Bathsheba-Story zu *The Postman Always Rings Twice* (s.S.74f.).

Ausführlich gehen Babington/Evans in der "Coda" (S.227-237) auf einen einzigen Schauspieler ein: Victor Mature. Dieser Star wird als eng mit der Thematik "Sacred narrative" verbunden geschildert, als "fleshly paradigm of its glories and banalities" (S.227). Wie die Autoren aus England als Vertreter der Alten Welt von der Analyse des Äußeren, z.B. von der Körperlichkeit Matures aus, eindringen zu "crucial thematics of the genre" (S.227), zeigt deren kritisch-objektive Sicht auf die hollywoodianische Zuschauermaximierungssucht, die sich nicht scheut, selbst Transzendenz zu verkitschen, durch Sentimentalisierung das Massenpublikum der Konsumgesellschaft zu erreichen, aber gerade deshalb formal konservativ, man könnte auch sagen konventionell bürgerlich bleiben muß. So ist auch *The Last Temptation*, im Unterschied zu oberflächlichen Diskussionen, nicht einfach Sexualität, sondern "domesticity" (S.154), "domestic world [...] of women and children" (S.167), also Häuslichkeit mit Familienglück, Leben wie ein friedlicher Bürger, 'normales' Leben in Selbsthaftigkeit und Sicherheit. Ein derartiges säkulares Happy End zeigt tatsächlich *Quo Vadis?*: Das christliche Paar(!) wird für das häusliche Glück ("domesticity") gerettet. Andererseits weicht das christliche Paar in *The Robe* ebensowenig dem Tod

im Martyrium aus wie Christus, der bibeladäquat auch in *The Last Temptation* den Kreuzestod auf sich nimmt.

Ottmar Hertkorn (Paderborn)